

einem gedrängten Platz befindet, wo es wenig Raum zur freien Bewegung gibt. -

Kaum sind die Passagiere ins Auto gepackt, der eine dicht an den anderen, und jeder davon bis zum Hals in einem schweren Winterkleid steckend, da beginnt der "Störer" seine Not-Bewegungen, um eine Zigarette zu erörtlischen. Eine nach der anderen durchsucht er alle seine Taschen und stösst dabei rechts und links mit seinen Ellbogen in die Bäuche und bringt so die ganze Gesellschaft in Angst und in ein unbequemes Hin- und Her-Rücken. Merke Dir: Solche "Störer" sind nicht beliebt!

Und schliesslich, das Erzeugnis des zwanzigsten Jahrhunderts, das "Rauchende Weib". Ja, sagt man, was der Mann tut, das kann ich auch. Aber Lippenstift und Zigarette werden sich nie vertragen, wenn die "Amazonen" auch sonst die Zigarette anzünden und den Rauch einhauchen wie ein Ringer nach dem Kampf. Und läge es nicht an der viel verbreiteten Meinung der Herde, dass eine Nicht-Raucherin nicht mit ihrer Zeit lebe, aus anderen Gründen würden die kaum nach den Nikotin-Spargeln greifen. -

Unter den Zigarren-Rauchern finden wir vor allem den "Kauer". Er steckt die Zigarre nicht in den Mund, um sie zu rauchen, sondern vielmehr, um sie zu verzehren, bis zum letzten Blatt. Sie dient demselben Zweck wie Gummi und Kautabak. Langsam verschwindet das eine Ende im Munde, wo es zu einem Ballen von Überresten zerkaut wird, während das andere Ende trocken und von Funke und Flamme unversehrt bleibt. Golfspieler und Automobilführer auf ~~XXI~~ einer Lustfahrt sind wohlbekannt dafür. -

Nicht mal so selten ist auch der "Verzettler". Dieser steckt die Zigarre wohl an und zieht auch zeitweilig mal daran; aber der Asche schenkt er keinen Gedanken. Einmal fällt diese auf den Boden, einmal auf die Weste, dann wieder auf den Rock, wobei sein abscheuliches Aussehen von Schmutz und Flecken ständig zunimmt. Dass sich ab und zu die reinliche Hausfrau dagegen empört, ist wohl angebracht.

Auch die Pfeifenraucher weisen ihre Typen auf. Ja, es gibt eine gute Zahl, die wirklich ihr "Gewehr" auch laden und geniessen; aber es gibt auch solche, die eigentlich zu den Nicht-Rauchern gezählt werden könnten. Das sind die "Sammler". - Ihr einziges Trachten geht darauf aus, sovieler verschiedene Pfeifen wie möglich einzuhamstern, um ihnen auf einem ins Auge stechenden Ständer einen Platz anzuweisen, wo sie sie Tag und Nacht bewundern und allen Besuchern, die daran das kleinste Interesse nehmen, jederzeit vorzeigen können. Wenn ein "Sammler" je eine Pfeife raucht, was nur selten vorkommt, dann begnügt er sich ge-

wöhnlich mit der minderwertigsten. Die anderen dürfen ja nicht beschmutzt werden. -

Die meisten Pfeifenraucher gehören jedoch zu den "Nachheizern". Hiermit will gesagt sein, dass die meisten es schwer finden, das Feuer in der Pfeife zu unterhalten, weswegen es schon vorgekommen ist, dass der Laie dachte, es würden Streichhölzer anstatt Tabak in der Pfeife geraucht. Wie unangenehm diese Gewohnheit auf die anwesenden Personen wirkt, muss miterlebt sein, um sie völlig zu verstehen: Wenn nach jedem dritten Satz die Unterhaltung durch das Anstecken der Pfeife unterbrochen wird und am Ende eines Nachmittags dreihundert abgebrannte Streichhölzer in der Stube umherliegen, obwohl der Aschenbecher auf dem Tisch steht, dann wird man begreifen, wie dem zumute ist, welchem die Unterhaltung zuteil wird. Ich erlebte dies einmal, als ich ein junger Bengel war, und erinnere mich der Zahl, weil es mich amüsierte, die Streichhölzer zu zählen. Mein Vater, ~~Kamuff~~ dem die Unterhaltung zuteil wurde, und meine Mutter, die darauf reinigen musste, mochten anders gedacht haben.

So mag manchmal auch unser Lob denken, wenn er täglich seine Runde macht und in allen Ecken des Lagers die Streichhölzer auflesen muss.

Dein

Deutscher Kamerad.

KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

28.

Quaselbach war natürlich sehr enttäuscht, als wir nach einer Abwesenheit von einer Woche ohne Rekruten in Wasserfall-Bucht ankamen. Er konnte aber nicht viel sagen, denn er hatte während seines 5-tägigen Aufenthaltes in der Bucht auch keinen einzigen Jungen angeworben, trotzdem 3 oder 4 grössere Dörfer in der Nähe waren. Die Gegend schien entweder von anderen Rekrutierungsschiffen vollständig abgerahmt zu sein, oder die arbeitsfähigen jungen Männer versteckten sich.

Der Kapitän sah nun ein, dass es zwecklos sein würde, in dieser Gegend noch mehr Zeit zu vergeuden, und stimmte meinem Vorschlage bei, Passagier und Ladung loszuwerden, um sich erst auf dem Rückwege von Arawe aufs Anwerben zu konzentrieren.

Da wir nachts gewöhnlich in irgend einer